

Kirchspiel - Zehntbezirke um Montabaur

Humbach/Montabaur - Mutterkirche und Tochterkirchen

Mit der Ausdehnung der Rodungen, der Siedlungen und der Zunahme der Bevölkerung konnte eine flächendeckende Seelsorge nicht mehr gesichert werden. Es musste zwangsläufig zu weiteren Pfarreigründungen kommen. So entstanden Tochterpfarreien um die Mutterkirche in Humbach/Montabaur.

Die Reihenfolge und der Zeitpunkt ihrer Entstehung ist unbekannt. Es sind lediglich Jahreszahlen von Kirchengebäuden, Pfarreibesetzungen oder Beschreibungen bekanntⁱ.

Die Quellen nennen Pfarrkirchen in Höhn, Esten/Holzappel, Wirges, Heiligenroth, Kirchähr und Arzbachⁱⁱ. Die Kirche zu Arzbach - (*Bübliskyrchen an den büle* - ist für 1367ⁱⁱⁱ zu belegen. *Bübliskyrchen* war im Mittelalter die Pfarrkirche für die Dörfer der Augst und seit dem 17. Jh. auch Neuhäusel.

In Esten (Holzappel) wird 1198 ein Priester von Esten erwähnt, der bei einer Zehntschenkung anwesend ist. Dabei ist erwähnt *Lambertus sacerdos de Estene*^{iv}. Kirchähr als Pfarrei ist 1346 erstmals erwähnt^v. Sie muss jedoch älter sein, denn der noch heute erhaltene romanische Turm geht nach Luthmer auf das 12. Jh. zurück, Unter den Stiftern der Muttergottesvikarie in Montabaur 1383 findet sich der Name eines Pfarrers von *Anre*^{vi}. Von den Pfarreien Wirges und Heiligenroth erfahren wir 1346 die Namen der Pfarrer, eines Pleban Gerlach von Hilgeroide und des Plebans Arnold von *Weidergys*, die beim Burggraf Benno von Montabaur als Zeugen aussagen sollen. Als Siedlungen werden Wirges bereits 958, Heiligenroth erst 1211/14 erwähnt.

Erst 1316 werden unter Zeugen ein Gerlach von Montabaur Pleban zu *Hildegeroide* und der Pleban Arnold von *Wydergis* aufgeführt^{vii}. In Höhn ist 1124 ein Pfarrer Johannes von Driedorf erwähnt, der die Lage eines Pfarrwaldes beschreibt.

Alle genannten Daten sagen nichts aus über die Gründungsjahre der Pfarreien. Sie müssen früher angesetzt werden. Fries meint sogar, dass sich der Zeitraum der Entstehung bis ins 12. Jh. hingezogen habe. Am Ende dieser Entwicklung verblieben im Verband der Pfarrei Montabaur die Filialorte Horressen, Elgendorf, Eschelbach, Wirzenborn, Reckenthal, Bladernheim, Holler, Untershausen, Stahlhofen, Daubach, Niederelbert, Oberelbert, Welschneudorf und Boden. Dabei blieb es bis zum 18./19. Jh.^{viii}

Pfarrei St. Peter Montabaur - Stelzbachgemeinde
 - eine Wiederbelebung ihrer 700-jährigen Geschichte -

Die Pfarrei St. Peter Montabaur mit den Stelzenbachgemeinden hatte in der Geschichte eine lange Tradition vom 12. bis zum 19. Jh. Ihre Wurzeln reichen zurück ins 10. Jh. Um 940 hatte der Konradiner Herzog Hermann in Humbach/Montabaur eine Kirche bauen lassen und sie mit einem weiten Zehntbezirk umgeben. Mit den Einnahmen aus den Zehnten sollte die Kirche unterhalten die eingesetzten Pfarrer versorgt werden. Dieser Zehntbezirk, war somit die Ursprungspfarrei Humbach Montabaur. (Die Kartenskizze zeigt ihre Ausdehnung.)



Tafel III
 nach Kleinfeldt-Weirich

Mutterkirche Montabaur,
 Tochter- und Filialkirchen um 1200

Dies reichte vom Saynbach im Norden bis zur Lahn im Süden und von nahe Neuhäusel im Westen bis Steinefrenz im Osten. In der Urkunde von 959 ist der Grenzverlauf eingehend beschrieben. In diesem großen, weiträumigen Pfarrbezirk mit weiten Wegen war der Pfarrer in Humbach/Montabaur mit seiner Kirche für die Seelsorge zuständig. Dabei ist zu bedenken, dass das Gebiet nur dünn besiedelt war.

Bis zum Ende des 12. Jh. war die Besiedlung des Raumes so weit fortgeschritten, dass sich von der Mutterkirche in Montabaur Tochterkirchen mit dazugehörigen Filialorten entwickeln konnten in Wirges, Heiligenroth, Arzbach, Kirchähr und Esten/Holzappel; in der Kartenskizze mit schwarzen Punkten markiert.

Bei Montabaur verblieben die übrigen rot unterstrichenen Orte Boden, Eschelbach, Elgendorf, Horressen, Reckenthal, Wirzenborn Bladernheim, Holler, Untershausen, Stahlhofen, Daubach, Oberelbert und Welschneudorf. Zusammen bildeten sie über 500 Jahre die Pfarrei Montabaur. In ihrer Zusammensetzung entsprach sie etwa der heutigen neu gegründeten Pfarrei St. Peter Montabaur mit Stelzenbachgemeinden.

Erst ab dem 18. Jh. kam es zu Abtrennungen von Montabaur. Am 19. Februar 1770 wurden Oberelbert und Welschneudorf nach langen Auseinandersetzungen von Erzbischof Clemens Wenzeslaus zur selbständigen Pfarrei erhoben mit der Pfarrkirche in Oberelbert. 1847 wurde Holler als selbständige Pfarrei ausgegliedert mit Niederelbert, Untershausen, Stahlhofen, Ettersdorf und Daubach. Die Bemühungen darum sollen schon im 18. Jh. begonnen haben. Boden wurde 1898 selbständige Pfarrvikarie, Niederelbert 1901 eigene Kirchengemeinde in Abhängigkeit von Holler und erst 1952 zur selbständigen Pfarrei erklärt. Zuletzt 1952 wurde Stahlhofen mit Ettersdorf und Daubach von Holler getrennt und zur eigenen Pfarrei erhoben.

Die heute zum 1. Januar 2017 gegründete Pfarrei St. Peter Montabaur-Stelzenbachgemeinden entspricht größtenteils wiederum der ehemals bis ins 19. Jh. existierenden Pfarrei Montabaur mit zwei Änderungen: Boden wurden einem anderen Pfarrbezirk zugeordnet und die 1000 Jahre alte Pfarrei Gackebach-Kirchähr mit Horbach und Hübingen einbezogen.

Die Gründe für damals und heute sind deutlich verschieden. Für die Menschen waren damals die Wege zur Kirche nach Montabaur zum Teil sehr weit. Die Teilnahme am Glaubensleben der Kirche waren noch ausgeprägt. Zum Empfang der Sakramente wie Taufe, Firmung, Eheschließung musste man nach Montabaur. Selbst an hohen Fest- und Feiertagen waren Gottesdienstbesuche in der Pfarrkirche vorgeschrieben. - Dagegen heute: Religiöses Leben und Teilnahme am Glaubensleben gehen verloren. Die Sakramente der Kirche sind weniger gefragt oder werden nur aus Gewohnheit angenommen. Der Kirchenbesuch ist allerorts zurückgegangen. Die nachlassende Bereitschaft zur Mitarbeit im Leben und den pastoralen Diensten der Kirche zeigt sich auch im Priestermangel. Wie in Montabaur müssen überall mehrere Kirchengemeinden und Orte zusammengelegt werden, um mit Unterstützung hauptamtlicher Mitarbeiter eine Grundversorgung in der Seelsorge zu gewährleisten. Dafür ist die wieder neu gegründete Pfarrei St. Peter Montabaur-Stelzenbachgemeinden ein exemplarisches Beispiel.

- i a) Stadtarchiv Montabaur, Abt. 2, Nr. 3 -b) Hauptstaatsarchiv Wiesbaden - c) Kleinfeld-Weirich und Luthemer
- ii a) Kleinfeldt-Weirich, Kleinfeldt-Weirich, Mittelalterliche Kirchenorganisation im oberhessisch-nassauischen Raum, Marburg 1937, S. 208 ff; - b) Becker, FSM (Fn 16d) S. 94 ff - c)Fries, FKM (Fn 13), S.40 f; - d) Kartentafel III
- iii Hauptstaatsarchiv Koblenz, 35 Lehnhof von Helfenstein 1367
- iv Herquet, Urkundenbuch des Prämonstratenserklosters, Arnstein 1883,S. 16
- v desgl. S. 16
- vi Hauptstaatsarchiv Koblenz 1 C 5, Nr. 535
- vii Mittelrheinisches Urkundenbuch (M.R.U.B.) II, S. 423/24
- viii